

Compania Sincara
spielt
Hamlet

Frei nach William Shakespeare

Szenarium
von Rico Dietzmeyer

Fassung vom 1. April 2024

Übersetzung aus dem Englischen
von Rico Dietzmeyer



Das Szenarium wurde am 9. Dezember 2022 von der Compania Sincara in der Diskothek des Schauspiel Leipzig uraufgeführt.

Es spielten
Rico Dietzmeyer
Felicitas Erben
Ronja Oehler

Musik
Jakob Dinkelacker
Paul Pötsch

Regie & Szenarium
Rico Dietzmeyer

Mitarbeit
Gerda Baumbach

Assistenz
Agnes Stecher

Masken & Szenographie
Franziska E. Schubert

Bühne & Ausstattung
Lisa-Maria Totzke

Co-Regie & Licht
Christoph Püngel

© Compania Sincara GbR und Rico Dietzmeyer 2024.

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt.

Eine Verletzung dieser Verpflichtung verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

Compania Sincara GbR
R. Dietzmeyer, C. Püngel, F. Schubert, L. Totzke
Schmidt-Rühl-Str. 23
04347 Leipzig

Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Rechteinhaber zurückzusenden.

COMPANIA SINCARA SPIELT HAMLET

Frei nach William Shakespeare

Masken

Waldemar

Eusebius

Kerbel

Rollen

Wachsoldaten

Hamlet (drei Köpfe)

Gertrud, seine Mutter und Königin

Polonius

Schauspieler

Totengräber

weitere

ein Regisseur, ein Schauspieler, ein Assistent, drei Alte, ein König, eine Königin, ein Vergifter, drei, vier Statisten

Sachen

Alte Holzbank, schwarzer geflickter Vorhang mit drei Löchern, ein Seil, Blutfäden, Nasen, Krone, Blumenbeet, Leiche, mehrere Schädel — daraus: Schloss Helsingör mit Plattform, Schlafzimmer der Königin, Geheimgang, Wurstkammer, Wachturm, Wehrgang, Brücke, tintner Mantel, Theater, Grab.

Eine leere Bühne. Hinten nicht ganz mittig hängt ein geflickter Vorhang. Mittig rechts hängt ein altes Seil vom Schnürboden herab. Vorn links steht eine schlichte Holzbank ohne Lehne. Vorn rechts befindet sich der Platz für die Musiker. Die Instrumente sind bereits aufgebaut. Die Musiker treten mit dem Publikum auf.

Szene 1 – Geist

Waldemar, Eusebius, Kerbel

- EUSEBIUS sitzen bereits auf der kleinen Bank; schauen; Kerbel beginnt sich zu
 WALDEMAR langweilen; spaßt mit den Musikern; dann macht er das Maul auf:
 KERBEL
- Waldemar? – Ja? – Was machen wir? – Gute Frage. – Eusebius, was machen wir? – Wir warten. – Ah. – Worauf warten wir? – Ja, worauf? (*Pause.*) Falsche Frage. – Wie? – Wann? – Wo? – Warum! Warum warten wir? – Weil wir alle warten. – Ah. Dass es wieder wird wie früher. – Dass es weitergeht? – Dass es ein Ende nimmt. – Ah, so eine Situation ist das. – Ja, da kann man sich nicht einfach hinlegen. – Da kann man auch nicht kalt und herzlos sein. – Ja, da könnte so viel geschehen. – Ja, da kann man nur noch (*Pause.*) Hamlet spielen. – Wieso nur Hamlet? – *Die Zeit ist aus den Fugen.*
- KERBEL fragt, wie die Geschichte mit dem Prinzen von Dänemark, der seinen toten Vater rächen soll und das nicht schafft, da helfen sollte.
- WALDEMAR dass er das wisse; dass da alles im Umbruch sei; da sei auch Zeitenwende; das Land befinde sich in einer Art Gärung.
- KERBEL Gärung?
- WALDEMAR *Etwas ist faul im Staate Dänemark.*
- Dass da Altes noch herumspuke und Neues nicht mehr aufzuhalten sei.
- EUSEBIUS fragt: Oder ist es umgekehrt, und das Alte setzt sich wieder durch?
- KERBEL dass, so oder so, Hamlet ein Zögerer sei, der zu viel nachdenkt.
- WALDEMAR dass das nicht so einfach sei; er habe seine Gründe; er sei schließlich Humanist und Pazifist.
- KERBEL dass Hamlet ein Hans-im-Traum sei, der durch zu viele Gedankengänge nicht in die Gänge kommt und nichts verändert.
- EUSEBIUS dass das anders sei; dass Hamlet einen wahren Blick in das Wesen der Dinge getan habe: er hat erkannt, dass sein Handeln nichts am ewigen Wesen der Welt ändern kann. So ist es:
- Ärger und Verdruss, dass zur Welt er kam,
 als der, der sie einrenken muss.*

Dass selbst die beste Absicht zum Tode aller führen könne.

KERBEL

sagt:

*So macht Bewusstsein alle uns zum Feigling.
Der Rest ist Schweigen.*

WALDEMAR

überlegen; schauen; dann macht einer das Maul auf:

EUSEBIUS

KERBEL

Sollen wir das jetzt wirklich machen? — Ja. Wir spielen Hamlet. — Das kann was werden. — Da werden Sie Augen machen. — Sollen wir anfangen? — Fangen wir an.

Erheben sich von der Bank.

Womit? — Na mit der ersten Szene: Die Wachsoldaten auf der Plattform. — Mit dem Geist.

Waldemar, dass er vorschlage, die Plattform hier zu machen; *Kerbel* fragt, warum da? *Waldemar*, weil da das Seil sei; *Kerbel*, dass das ein guter Vorschlag sei; begutachten das Seil; *Kerbel*, mutig, zieht daran; das Seil fällt und fällt und wird immer länger; *Kerbel* fragt, wie groß diese Plattform sei; *Eusebius*, dass sich Shakespeare dazu nie geäußert habe; *Kerbel* an den Seilgott, dass das reiche. Der Seilgott antwortet: Ok. *Kerbel* fragt, ob *Waldemar* die Bauleitung übernehmen würde, was *Waldemar* nur zu gern macht; *Waldemar*, dass *Kerbel* die Wände einziehen solle; dass *Eusebius* den Pfosten machen solle; *Eusebius*, dass er kein Problem damit habe, den Pfosten vor dem Publikum zu machen; dass es schon bei Goethe hieß:

*Ich wünschte sehr, der Menge zu behagen
Besonders, wenn sie lebt und leben lässt.
Die Pfosten sind es, die die Bretter tragen,
Auf denen jedermann erwartet sich ein Fest.*

Eusebius macht den Pfosten. Zu dritt bauen sie die Plattform: Erste Wand, zweite Wand, dritte Wand; und die vierte Wand? Lassen sie weg. *Waldemar*, dass sie stattdessen noch das Schlafzimmer der Königin anbauen; bestaunt ihre Vorhänge; *Kerbel*, dass vom Schlafzimmer ein Geheimgang abgehe; baut ihn; am Ende sei eine Kammer; *Waldemar* fragt, was das für eine Kammer sei; *Kerbel*, eine geheime Kammer; *Waldemar*, wohl eher eine Rumpelkammer; *Kerbel*, nein, eine Schatzkammer, eine Wurstkammer; *Waldemar*, begeistert, eine geheime Wurdstube; *Kerbel*, dass die Wachsoldaten nach langer Schicht hier die Füße hochlegen können.

EUSEBIUS stoppt sie; dass das so nicht gehe; dass sie die erste Hamlet-Szene doch nicht in der geheimen Wurststube spielen können; dass sie das anders machen: aus der Kammer werde ein Wachturm und aus dem geheimen Wurstgang werde ein Wehrgang; dass die Wachsoldaten auf dem vom Wachturm zur Plattform patrouillieren; schickt Waldemar und Kerbel zur Patrouille; dirigiert einen Wachmarsch, wobei

WALDEMAR auf dem Wehrgang marschieren; Waldemar stoppt die Patrouille; fragt, KERBEL ob es nicht etwas ungünstig sei, wenn die Wachsoldaten vom Wachturm zur Plattform immer durch das Schlafzimmer der Königin marschieren müssen? Dass er vorschlage, eine kleine Brücke zu bauen; baut mit Kerbel eine Brücke: ausbuchten, hochwuchten, rüberwuchten, abwuchten (Baufehler); jetzt kämen die Wachsoldaten auf direktem Wege herüber; dass man von hier wunderbar das gesamte Umland sehen könne; dass das Publikum sich vorstellen solle, es schaue von Leipzig Richtung Dänemark; dass das Schloss auf der äußersten Spitze von Seeland liege, am Öresund, der sei da; hier liege Helsingör und da Helsingborg, das sei aber schon Schweden; da liege das Kattegat, dahinter komme Norwegen; dass an der Grenze später die Armee des jungen Fortinbras warte; auf der anderen Seite sei die Ostsee, hinter der dann Polen liege; da marschiere Fortinbras mit seiner Armee später hin; dass man das aber vom Schloss aus nicht sehen könne.

KERBEL dass die Wachsoldaten aber durchaus bemerken: etwas ist faul, wegen der Gärung.

*Sagt mir, wer's weiß:
Warum so scharf und angespannt die Wache.
Was karrt man täglich bronzene Kanonen ran
Und kauft Kriegsgerät im Ausland auf.
Wer kann mir das erklären?*

WALDEMAR dass das denen noch keiner erklärt hat; dass da gerade erst die Regierung gewechselt hat; dass man den Grund dafür erst später erfährt: wegen des drohenden Angriffskriegs.

*Nun, Sir, der junge Fortinbras
Zornig und von blindem Eifer heißgemacht,
Hat aus allen Ecken Norwegs, hier und da,
Zusammengescharrt ein Heer von Söldnern und Verbrechern
Für Brot und Lohn zu einem Unternehmen
Das hat es in sich; nämlich nichts anderes
– Wie es auch bekannt ist in unserm Staat –
Als mit starker Hand und Waffengewalt
Besagte Länder wieder an sich zu reißen,
Die so sein Vater verlor.*

Dass Claudius, der neue König und Hamlets Onkel, in dieser unsicheren Lage vorsichtshalber aufrüsten lasse.

EUSEBIUS

... und dass er gleichzeitig mit politischem Geschick und Kalkül dafür sorgt, dass die militärische Bedrohung nach Polen umgeleitet wird, um dort einen Fetzen Land zu erobern.

*Diese Armee, von so viel Masse und Gewalt
Geführt von einem Prinzen, zart und fein
Sein Stolz gebläht von himmelsschreiendem Ehrgeiz
Schneidet dem ungewissen Ausgang Fratzen,
Und gibt, was sterblich und verletzlich ist,
Dem Schicksal, dem Tod und der Gefahr preis,
Für eine Eierschale.
Und wir stehen da und sehn zu unserer Schande
Den nahen Tod von zigtausend Mann,
Die für 'nen Tagtraum, die Illusion von Ruhm
Ins Grab gehn wie ins Bett, für einen Fleck
Auf dem die Masse keinen Platz zum Schlachten hat
Der weder Grund noch Boden bietet für das Grab
Die Erschlagenen drin zu einzuscharren.*

WALDEMAR

zitiert weiter:

*Das, vermute ich,
Ist Hintergrund für unsere Vorbereitung
Ursache unserer Wache und der Grund
Für all die Hast und das Gewühl im Land.*

KERBEL

dass die Soldaten, wenn sie nicht weiterwissen, sich auf die Brücke setzen, die Beine baumeln lassen, in den Himmel schauen und ein Lied singen; singt »Der Soldatenhimmel«.

*Im Himmel oben, da ist gut wohnen,
Da leben wir unter höheren Regionen,
Da brauchen wir auch nicht mehr zu exerzieren,
Da tut uns keine Ronde revidieren.
Ich sag euch im Himmel ist's schön,
Da braucht man kein' Posten zu stehn.*

WALDEMAR

steigt mit ein:

*Im Himmel da leben wir wie die Grafen,
Da können wir alle morgen bis zehn Uhr schlafen,
Da brauchen wir uns nicht zu quälen und zu plagen,
Da wird auch keine Reveille mehr geschlagen.
Im Himmel da ist es zu schön,*

Da braucht man nicht so früh aufzustehen.

EUSEBIUS steigt mit ein:

*Im Himmel wird uns der liebe Gott noch belohnen,
Da schneidet der Menagemeister größ're Portionen,
Da brauchen wir auch keine Kartoffeln zu schälen,
Das Gemüse können wir uns dort auswählen.
In der Menage ist alles parat,
Gibt Suppe, Gemüse, Fleisch und Salat*

KERBEL
WALDEMAR
EUSEBIUS gemeinsam, abwechselnd:

*Im Himmel werden wir noch famose Tage feiern,
Da brauchen wir auch keine Tische und Bänke zu scheuern,
Da brauchen wir uns nicht zu quälen und zu placken,
Da haben wir auch keine Inspektion mit Schabracken.
Im Himmel da ist es stets rein,
Da braucht nichts gewaschen zu sein.*

Dass dann allmählich die Geisterstunde nahe: Mitternacht; Waldemar, dass es dafür zu hell sei; Kerbel fragt die Technik, ob sie ein Geisterlicht machen könnten, ob sie etwas abdunkeln könnten. (Können sie. Es wird dunkel.) Waldemar, dass das zu dunkel sei; Eusebius sagt: Mitternacht, nicht Grubenschacht; dass sie doch etwas Mondlicht hinzufügen sollen; schließlich heiße es ja:

Das fahle Mondgesicht schaut vom schwarzen Himmel herab.

(Mondlicht fällt herab.) Die drei treten ins Mondlicht; beginnen: Also, noch einmal: *Mitternacht. — Das fahle Mondgesicht schaut vom schwarzen Himmel herab. — Der Stern westlich des Pols steigt auf. — Die Luft beißt scharf, es ist sehr kalt. — Ja, eine schneidende und harte Luft. — Es ist ...*

*... die wahre Hexenzeit der Nacht,
Wenn Kirchhöfe gähnen und die Hölle selbst
Haucht Pest in die Welt.*

Dass dann der Geist käme:

Eins schlug die Glocke.

— Ende der Leseprobe —

(Bei Interesse am gesamten Szenarium schreiben Sie uns an: contact@compania-sincara.com)